This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

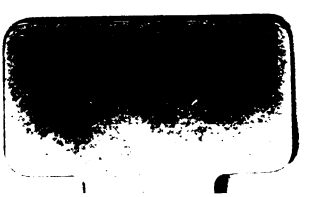
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Fiedler ADDS. II A. 21



Gideon von Tromberg.

Eine Posse in drey Aufzügen nach Shakespear.

Von

W. H. Brömel.

1794.

TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
OF OXFORD
LIBRARY

Gideon von Tromberg.

Posse

in drey Aufzügen,

nach Shakespear.

Personen.

Gideon von Tromberg.
Amtmann.
Sophie, seine Frau.
Zolleinnehmer.
Luise, seine Frau.
Lieschen, Sophiens Mädchen.
Wirthinn.
Lips, Trombergs Diener.
Weinschenk.
Brandtweinbrenner.
Amtsbote und Gehülfen.
Schimmlicht, Schatten, Schwach, } Rekruten.

Die Scene ist in einem Landstädtchen.

Erster

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Zimmer im Wirthshause.

Gideon. Lips.

Gideon (sitzt, raucht Toback, vor ihm stehen Weinflaschen und Eßwaaren; nachdem er einen Brief eröffnet)

Da schickt mir ja der Hauptmann die Erlaubniß zu werben! Wo sind die Leute, von denen du mir gestern erzähltest?

Lips. Unten.

Gideon. Führ sie herauf! Nachher will ich dir noch ein besonderes Mittel wider die verwünschte Schwindsucht unserer Geldbeutel eröffnen.

Lips. Der meinige hält das Maul schon seit vier Wochen offen. (ab)

Zweyter Auftritt.

Gideon.

Was schreibt man denn! — „Erlaubniß, „so lange der Krieg dauert, freywillige Re„kruten anzunehmen — bis dahin monatlich „zehn Thaler.“ — Wie sich da die Wein- und Eßkehle mit einander zanken werden! Jede wird die zehn Thaler ganz haben wollen. — „Transport und Handgeld vom Amtsmann.“ — Sehr höflich! Bey meiner Ehre! man will mich nicht mit Auslagen inkommodiren. — „Lust haben sollte, selbst eine Cam„pagne mitzumachen.“ — Gehorsamer Diener! Ich mag nichts mit den Kugeln zu thun haben. Und der müßte wahrlich ein jämmerlicher Schütze seyn, der mich fehlen könnte. Ich bin in stockfinstrer Nacht zu treffen. Sonst bin ich freylich zum Soldaten gemacht. En Ordre de Bataille stehe ich für zwey Mann; en Bataillon quarré für viere, und in Schwenkungen suche ich meines Gleichen; zu Pferde versteht sich.

Dritter Auftritt

Gideon. Lips. Schimmlicht. Schatten. Schwach.

Lips. Hier, Herr, sind die Leute, und hier ist die Liste.

Gideon. Wer ist Schimmlicht?

Schimmlicht. Ich, Herr!

Gideon. Schimmlicht! Du sollst ins Feld; es ist die höchste Zeit, daß du gebraucht wirst. — Wer von euch ist Schatten?

Schatten. Ich, Herr!

Gideon. Schatten! wessen Sohn bist du?

Schatten. Meiner Mutter Sohn, Herr!

Gideon. Vermuthlich wohl, und deines Vaters Schatten. So ist der Sohn des Weibes der Schatten des Mannes. Das ist freylich oft so; aber da hast du also auch nicht viel von deines Vaters Substanz. Schatten, du wirst im Sommer gute Dienste thun, und gewiß ein kalter Soldat werden. Du bist zum Soldaten gebohren, denn der Feind wird eben so leicht nach der Schneide eines Federmessers, als auf dich hagern Schatten zielen können. Man könnte dich in eine Aalhaut stecken, und das Futteral einer Hobae würde zur Wohnung für dich noch zu groß seyn. Schatten, ich möchte dich wohl nackend sehen! Du mußt aussehen wie ein gespaltner Rettig, aus dem man

aus Kurzweil einen Kopf geschnitzt hat. — Du heißt Schwach?

Schwach. Ja, Herr!

Gideon. Was bist du deiner Profeßion nach?

Schwach. Ein Frauensschneider, Herr!

Gideon. Wirst du so viel Löcher in der Schlachtordnung der Feinde machen, als du mit der Nähnadel gemacht hast?

Schwach. Ich will thun, was in meinen Kräften steht.

Gideon. Wohl gegeben, guter Frauensschneider! Wohl gegeben, heldenmüthiger Schwach! Wenn es ans Fliehen geht, wird Niemand behender davon laufen, als du. Nun geht zum Amtmann, der wird euch Handgeld geben, und transportiren lassen.

(Schimmlicht Schatten und Schwach ab.)

Vierter Auftritt.

Gideon. Lips.

Lips. Sind's nicht rechte Martissöhne, Herr!

Gideon. Nenn sie lieber Bellonens Hurkinder; viel Ehre werden wir nicht mit ihnen einlegen. — Lips! Es ist von neuem Klage über dich geführt worden. Ich rathe dir, laß das Mausen bleiben. Du Tölpel mausest wie Einer, der einen

einen ungeschickten Finger zur Musik hat, du hältst kein Tempo. Ich bin schon zur Hölle dafür verdammt, daß ich braven Leuten verstohlen hab, du wärest ein ehrlicher Kerl.

Lips. Schmecken ihnen die Rebhüner nicht noch gut, die ich neulich mauste?

Gideon. Und das mit Recht, Schurke! mit allem Recht. Denkst du Lump! ich werde meine Seele gratis in Gefahr geben? Mit einem Wort! Häng dich nicht mehr an mich, ich bin dein Galgen nicht, du Canaille! Racaille! Rampaille!

Lips. Lieber Herr! Junge Raben brauchen Futter.

Gideon. Drum, ehrlicher Junge! will ich dir sagen, worauf ich hinausgehe.

Lips. In der Dicke über zwey Ellen, Herr!

Gideon. Für itzt keine Possen, Lips! — Kennst du unsre schöne Nachbarinn, die Frau des Amtmanns?

Lips. Nicht so genau als ich wünschte, Doch ich rieche schon; die soll vermuthlich die Schwindsucht unsrer Geldbeutel curiren.

Gideon. Deine Nase ist gut, Bursche! du sollst dermaleinst Spürhund beym wilden Jäger werden. Aber weiter! mit dieser Frau hin ich willens einen Liebeshandel anzufangen. Ich habe schon manchen Vortheil bey ihr auf der Spur, und sie giebt mir solche einladende Seitenblicke,

woraus, wenn ich sie in unsrer Muttersprache übersetze, ich nichts anders bringen kann, als die Worte: Ich liebe dich!

Lips. Gut studirt, Herr! und brav übersetzt.

Gideon. Ich habe daher diesen Brief an sie geschrieben, und diesen an die Frau des Zolleinnehmers, die ebenfalls ein günstiges Auge auf mich hat; mit seh kunstrichterlichen Blicken untersucht sie stets meine Bildung, und zuweilen vergoldet der Stral ihres Anblicks meinen Fuß, zuweilen meinen stattlichen Bauch. Beyde will ich als Schatzkammern gebrauchen, sie sollen mein Ost- und Westindien seyn, und ich will nach beyden hin Handel treiben. Wir wollen was vor uns bringen, Schurke! Tummle dich! Segle nach diesen Goldkisten, bestelle beyde Briefe, und mach deine Sachen gescheid. (Lips ab)

Fünfter Auftritt.

Gideon.

Alle Leute suchen was darinn, sich über mich lustig zu machen. Das Gehirn des närrisch formirten Erdenkloßes, den man Mensch nennt, ist nicht im Stande, mehr Lächerliches zu erfinden, als ich erfinde, oder als auf mich erfunden wird. Ich bin nicht nur für mich witzig, sondern auch Ursach, das andre Leute witzig sind.

Sechs-

Sechster Auftritt.

Gideon. Lips. Hernach Amtsbote.

Lips. Der Amtsbote verlangt sie zu sprechen, er sprach von Auspfänden.

Gideon. Das soll ihm schwer werden. Ich bin itzt nicht aufgelegt, sein Gesicht zu sehen. Er soll wiederkommen.

Amtsbote. Ich muß sie sprechen: ich hab Ordre. (Lips ab)

Gideon. Sie sind mir willkommen, auch wenn sie keine Ordre hätten. Ich freue mich, daß sie wieder ausgehen können. Man wollte mir sagen, sie wären krank. Ich hoffe, lieber Herr Amtsbote, sie gehen nicht ohne Vorwissen des Doctors aus. Ich bitte, sorgen sie für ihre Gesundheit.

Amtsbote. Ich bin gar nicht krank gewesen, aber ich habe Befehl —

Gideon. Man wollte mir sagen, sie hätten einen Schlagfluß bekommen.

Amtsbote. Ich habe nichts bekommen, aber Ordre hab ich —

Gideon. Der Schlagfluß, glaub' ich immer, ist eine Art von Schlaf im Blut.

Amtsbote. Was geht das mich an!

Gideon. Und entsteht von vielem Aerger.

Amtsbote. Der Herr Amtmann läst sie

frag

fragen, wer ihnen die Erlaubniß gegeben hat, zu werben.

Gideon. Wie? Was? Wer mir die Erlaubniß gegeben zu werben? — Geh' er und sag' er seinem Amtmann ohne Bart — oder wenn er lesen kann, so geb' er ihm diesen Auftrag, und sag' er ihm, er sollte künftig mehr Respect vor mir haben.

Amtsbote. Zugleich hab' ich Ordre, sie auszupfänden. Der Weinschenck und Brandtweinbrenner stehen draußen und wollen nicht länger warten. Das Andre werde ich treulich ausrichten; auch daß sie gesagt haben, der Amtmann ohne Bart.

Gideon. Lieber Herr Amtsbothe! Ich kenne den Herrn Amtmann nicht von Person. Er ist erst kurze Zeit hier, und man hat mir gesagt, er habe keinen Bart. Kann ich ihm nun wohl einen machen, wenn er keinen hat? Und was den Weinschenck und Brandweinbrenner betrift, denen glauben sie nicht; das sind Erzpaßvögel.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Weinschenck. Brandweinbrenner.

Weinschenck. Nein, es ist völliger Ernst.

Brandweinb. Wir warten nicht länger.

Amtsbote. Da hören sie's.

Gideon. Guten Morgen, Kinder! Schon so früh in den Schuhen? Ihr habt nicht recht gethan, in der neblichten Luft auszugehen.

Weinsch. Wir lassen uns keine Nasen mehr drehen.

Gideon. Wer will denn das? Die eurigen sind wahrlich honnett, und nehmen's mit allen möglichen Nasen auf. Doch seh' ich daran, daß ihr noch nicht gefrühstücket habt. Drum setzt euch und trinkt.

Brandweinb. Bezahlung wollen wir.

Gideon. Trinkt, sag' ich! damit eure Weiber nicht zu Wittwen und eure Kinder zu Waysen werden.

Weinsch. Geld wollen wir.

Gideon. Eins nach dem andern. Erst sollt ihr trinken: dann will ich zahlen.

Brandweinb. Amtsbote! Thu' er seine Pflicht.

Gideon. Seyd ihr nicht närrische Leute! Sag' ich denn, daß ich euch nicht bezahlen will?

will? Trinkt nur erst: ich singe euch auch ein Lied, das euch gefallen soll.

Weinsch. Wir wollen ihr Lied nicht.

Gideon. Keine Injurien gegen mein Lied! — Zur Strafe sollt ihr nun drey von meinen Liedern anhören. Gefällt euch keins davon, so zahle ich sogleich. Findet aber eins euren Beyfall, so müßt ihr noch ein Jahr warten.

Amtsbot. (zum Weinschenck und Brandtweinbrenner) Gehen sie's immer ein, meine Herrn! Sie können ja hernach sagen, ihnen gefiele keins. Er ist itzt gewißermaßen im Dienst; ich muß also behutsam gehen.

Weinsch. Ich bins zufrieden.

Brandweinb. Ich auch. Gefällt uns aber keins —

Gideon. So zahl ich.

Weinsch. Amtsbote! Er ist Zeuge!

Gideon. So setzt euch! — —

„Hat uns nicht Mahomet schädlich betrogen,
„Daß er das Trinken zur Sünde gemacht?
„Hat der Verführer nicht greulich gelogen,
„Daß er den Wein in Verachtung gebracht?
„Denn wer ihn nicht trinket den edlen Wein,
„:,: Der mag wohl ein Narre mit Mahomet seyn! :,:

Weinsch. Gefällt mir gar nicht.

Brandweinb. Mir auch nicht.

Amtsbote. Mir gefällts.

Gideon. Bleiben sie bey ihrem gutem Geschmack, Herr Amtsbote! Mich verlangt zu hören, was ihr vom folgenden Vers sagen werdet. Horcht auf?

„Mache mich, Göttinn der Liebe! zum Türken,
„Wenn das Gesetze des Alkorans kann
„Zärtliche Neigung bey Schönen bewirken,
„Nimm denn, o Bachus! dich meiner auch an.
„Denn will mich die Liebe dem Muselmann weyhen;
„:,: So wünsch ich im Trinken ein Deutscher zu seyn. :,:

Nun?

Weinsch. Taugt noch weniger.

Brandweinb. Das meyn' ich auch.

Gideon. Ihr seyd wahre Heyden! Nun das letzte! (zieht den Geldbeutel heraus)

„Thu' dich auf mein Beutelein!
„Die Herr'n wollen bezahlet seyn.

Nicht wahr, das gefällt euch?

Weinsch. Versteht sich!

Brandweinb. Versteht sich!

Gideon. (steckt den Geldbeutel wieder ein) So trollt euch, und kommt über's Jahr wieder.

Weinsch. Wie?

Brandweinb. Was?

Gideon. Amtsbote! Er ist Zeuge.

Amts-

Amtsbote. Meine Herren —

Weinsch. Der hat uns garstig belauert. (ab)

Brandweinb. Ja wohl! Ja wohl! (ab)

Gideon. Mach auch er, das er fortkömmt; und bring er mir das Schreiben bald zurück.

Amtsbote. Ganz wohl. (ab)

Achter Auftritt.

Gideon.

Das Ungeziefer hat mich ordentlich in Schweis gesetzt, und ich mußte mich recht zusammen nehmen, um es mir vom Leibe zu schaffen. — Diesen Beutel mit Kupfermünze schlepp' ich nun schon zehn Jahre mit mir, und er hat mir trefliche Dienste geleistet. Ich muß mir doch eine kleine Bewegung machen, damit mir's auf den Mittag nicht an Appetit fehlt; denn Essen und Trinken hält Leib und Seel zusammen. — Gelingt mein Anschlag auf die beyden Weiber — was fehlt mir dann! — Kann man den jungen Gründling zur Lockspeise für den alten Hecht brauchen; so seh' ich im ganzen Recht der Natur keinen Grund, warum ich nicht nach ihm schnappen sollte. (ab)

Neunter Auftritt.

(Zimmer in des Amtmann's Hause)

Amtmann. Sophie.

Amtmann. Nun, Fikchen! womit hast du dich denn in meiner Abwesenheit unterhalten?

Sophie. Die mehr'ste Zeit dacht' ich an dich.

Amtmann. Und die übrige?

Sophie. I nun —

Amtmann. I nun? Die übrige Zeit also?

Sophie. Gab ich Besuche und nahm welche an.

Amtmann. Lauter weibliche vermuthlich?

Sophie. Wie's fiel!

Amtmann. Also waren auch wohl Mannspersonen, und zuweilen auch wohl gar unverheyrathete mit dabey?

Sophie. Nicht selten.

Amtmann. Solche Gesellschaften hättest du in Abwesenheit deines Mannes vermeiden sollen.

Sophie. Man kann doch Niemand die Thür weisen. O, ich habe recht artige Bekanntschaften gemacht!

Amtmann. Bekanntschaften?

Sophie. Kennst du den Herrn von Tromberg.

Amtmann. Ich habe die Ehre nicht.

Sophie. Ich will dich mit ihm bekannt machen. Er ist das drolligste Geschöpf von der Welt! die Seele der Gesellschaften; die Würze des Gesprächs und der Zankapfel der Weiber.

Amtmann. Mit dem Kerl willst du mich bekannt machen?

Sophie. Du kennst ihn also?

Amtmann. Ich habe von ihm gehört. Er soll einem Wollsack ähnlicher seyn, als einem Menschen.

Sophie. Ueber die Lästerungen! Den Umfang seiner persönlichen Vollkommenheiten mit einem Wollsack zu vergleichen.

Amtmann. Er soll ein Trunkenbold, ein Possenreisser und ein so berufner Wollüstling seyn, daß der Name eines Frauenzimmers, wenn er nur an seine Zunge kömmt, schon davon befleckt zurückkehrt. Und an den wandten sich deine lüsterne Augen?

Sophie. Verläumdung, sage ich dir! schwarze Verläumdung!

Amtmann. So wisse, Weib! daß ich mit dem Kerl unterwegs auf einem Kaffeehause bekannt geworden, wo er von dir und mehreren hiesigen Weibern aufs zweydeutigste sprach. Und als ich mir einen falschen Namen gab, so gestand er mir unter vier Augen — O, so brecht denn hervor, ihr Wahrzeichen betrogner Ehemänner! und dient allen Jünglingen zur Warnungsanzeige!

Sophie. Bist du von Sinnen?

Amtmann. Schweig, Ehrvergeßne!

Sophie. Die Welt wird mich rechtfertigen.

Amts

Amtmann. Die Welt? Ja, ja, die feine Welt! die feine!

Sophie. Ich will nicht länger die Sklavinn eines Mannes seyn.

Amtmann. Das sollen sie nicht, Madam: sie sind frey! los von allen Verbindungen.

Sophie. Von welchen?

Amtmann. Von allen.

Sophie. Ich will zu meinem Vater reisen.

Amtmann. Ich bestelle dir Postpferde.

Sophie. Ihre Verwandten sollen mich nicht zurückhalten.

Amtmann. Niemand soll das, Madam! ich verbürge mich.

Sophie. Noch heute will ich diesen Kerker verlassen.

Amtmann. (aus der Thür) Der Kutscher soll gleich anspannen! — Meine Pferde sollen sie nach der Stadt fahren.

Sophie. Und du könntest mich abreisen lassen?

Amtmann. Abreisen, hier bleiben, fortfahren, wie sie wollen, Madam! wie sie wollen (ab)

Sophie. Ich unglückliches Weib! was hab' ich gemacht!

Zehnter Auftritt.

Sophie. Luise.

Sophie. O, was haben sie angefangen! Ich bin ihrem Rath gefolgt, habe meines Man-

ner Eifersucht, um ihn davon zu heilen, vorsetzlich gereizt, und nun will er sich von mir trennen.

Luise. Bravo! so ist der Anfang ja schon gemacht!

Sophie. Hören sie denn nicht! Er will sich von mir trennen.

Luise. Hat nichts zu sagen! Ich kam mit meinem Mann hieher; um den ihrigen willkommen zu heißen. Wir sahen ihn aus der Thür stürzen. Ich vermuthete gleich Etwas, und hab' ihm meinen Mann nachgeschickt, um ihn zu besänftigen. Er weis um unser Vorhaben.

Sophie. Geben wir's lieber auf!

Luise. Wenn's ihnen lieber ist, sich von ihrem Mann mit Eifersucht zu Tode quälen zu lassen; ich habe nichts dawider.

Sophie. Und trennen kann ich mich von ihm nicht; ich liebe ihn.

Luise. Drum muß er kurirt werden. Freylich bedarf seine Krankheit eine Hauptkur.

Sophie. Aber wie?

Luise. Drum frisch ans Werk! Zuerst müssen wir also den Herrn Gemahl foppen, und uns in einen Fremden äußerst verliebt stellen.

Sophie. Daß kann ich nicht.

Luise. Wird sich schon finden. In wen aber? — In den dicken Tromberg, der uns in der Lindenallee immer nachschleicht, und uns verliebte Gesichter schneidet.

Sophie. Eben mit dem hab' ich meines

Mannes

Mannes Eifersucht gereizt; und er hat sich gegen ihn, ohne ihn zu kennen, verschiedner Dinge von mir gerühmt. Daher unser itziger Zank.

Luise. Das geht ja alles herrlich. Die Arzeneymittel kommen uns ja von selbst in die Hände. Auf mich hat er bereits einen Anschlag gemacht; ich will aber das Ding schon zu drehen wissen, daß dieser Ritter von der dicken Gestalt ihnen zu Theil werden soll. Denken sie, welch Verdienst wir uns dadurch erwerben; wir heilen einen verliebten Schwärmer, und einen eifersüchtigen Ehemann: Beyde für die Welt ganz unbrauchbare Geschöpfe. —

Eilfter Auftritt.

Vorige. Lieschen.

Lieschen. Draußen ist ein Bedienter, der die Frau Amtmänninn sprechen will. Er fragte, ob sie allein wären, wenn der Herr Amtmann auszugehen pflegte, und dergleichen Fragen.

Luise. Ich lasse mir mit einem Schmiedehammer Nasenstüber geben, wenn der Kerl nicht von unserm feisten Ritter ist. Geschwind! laß ihn herein.

Sophie. Um alles in der Welt nicht.

Luise. Laß ihn herein. (Lieschen ab)

Sophie. Wenn mein Mann darüber käme!

Luise. Er soll uns nicht beissen.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Lips.

Lips. (läuft mit dem Brief in der Hand zu Sophien, erblickt Luisen, kehrt zurück) Halt! Ich bin unrecht! Verzeihen sie, ich bin unrecht. Verzeihen sie, ich bin unrecht gegangen.

Luise. Er ist ganz recht gegangen, mein Freund!

Lips. Das muß ich besser wissen. Ich sollte den Brief in das Haus — — Numero — Numero — sie werden es nicht übel nehmen.

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige. Amtmann. Einnehmer.

Amtmann. Wer seyd ihr? Was sucht ihr? Wo wollt ihr hin? Wie heißt ihr?

Lips. Ich bin — ich wollte — ich bin — ich heiße Franz Lips, mein Vater heißt Max Lips, mein Bruder Max Franz Lips.

Amtmann. Wem gehört ihr denn an?

Lips. Der Erde.

Amtmann. Wer seyd ihr denn?

Lips. Ich bin ein vakanter Laquai. Ich habe keinen Herrn, sonst wäre ich kein vacanter Laquai. Wer mich haben will, der hat mich; wollen sie mich, so —

Luise.

Luiſe. Es iſt der Bediente vom Herrn von Tromberg.

Amtmann. Tromberg?

Luiſe. Und hat mir ein Billet gebracht.

Amtmann. Und das bringt er ihnen in mein Haus? Alle Teufel! — (zu Sophien) Laſſen ſie ſich nicht ſtören Madam! Leſen ſie! Leſen ſie! — Meine Gegenwart hindert ſie vielleicht? O Madam! Sie wiſſen gar nicht, was für einen gefälligen Mann ſie haben. (ab)

Luiſe. Geh ihm nach!

Einnehmer. Weiber! Weiber! (ab)

Vierzehnter Auftritt.

Sophie. Luiſe. Lips.

Sophie. Da haben wir die Beſcherung!

Luiſe. O, es wird noch beſſer kommen. Itzt mein Freund! gebe er den Brief her.

Lips. Herzlich gern; aber ich weis gewiß, daß ich unrecht gegangen. (giebt ihn hin)

Luiſe. Er iſt ganz recht gegangen — — — Richtig! ein Liebesbrief! Der Zwillingsbruder von dem meinigen. Mein Freund! können wir für einige Dukaten über ſein Gewiſſen diſponiren?

Lips. Allerliebſte Madam! Sie greifen mein Gewiſſen ja gleich von der Seite an, wo es am empfindlichſten zu verwunden iſt.

Luiſe. Er iſt ja aber lange vor mir weggegangen, und kömmt itzt erſt. Hat er vielleicht noch mehrere Briefe dieſer Art zu beſtellen gehabt?

Lips. Das nicht: aber ich habe mich in dem Weinkeller ein wenig verweilen müſſen, denn ich habe einen beſondern Familienfehler an mir. Sobald ich einen Weinkeller vorbeygehe, gleich werde ich ſchwindlich, und falle hinein.

Luiſe. Wo logirt ſein Herr?

Lips. Im Hirſch; eigentlich im hungrigen Wolf. Hier gleich um die Ecke.

Sophie. Was wollen ſie machen?

Luiſe. Laſſen ſie mich! — Geh er itzt wieder zu ſeinem Herrn, und ſage er ihm, er habe uns die Briefe allein zugeſtellt. Von dem, was hier vorgefallen, muß er ihm keine Sylbe ſagen.

Lips. Sehr wohl, aber —

Luiſe. Und wenn wir unſer Vorhaben ausgeführt, und er uns nicht verrathen, ſo hole er die Dukaten von mir.

Lips. Das iſt alles recht ſchön, allerliebſte Madam! Aber mein Gewiſſen iſt ein pudelnärriſches Ding. Wenn man ihm ſo zu ſagen den Glauben nicht in die Hände giebt, ſo fällt es in Unglauben, aus dem Unglauben in Verſuchung, aus Verſuchung —

Luiſe. Hier iſt ein Dukaten auf Abſchlag; oder vielmehr der erſte Verband der Wunde, die ſein Gewiſſen bekommen hat.

Lips.

Lips. Hocherfahrner Wundarzt! Wann soll der zweyte Verband erfolgen? Heute Abend, oder morgen früh?

Luise. Heute Abend.

Lips. Der Bleßirte wird sich einstellen.

(ab)

Fünfzehnter Auftritt.

Sophie. Luise.

Sophie. Aber sagen sie mir, wo das alles hinaus soll?

Luise. Erst will ich ihnen den Brief vorlesen. „An meine andre Seele! an mein zweytes Leben! an die, mit deren Bisse ich esse, „trinke, wache, träume, gehe, stehe, sitze, „reite und fahre.“

Sophie. Welcher Unsinn!

Luise. Nun der Inhalt. „Schönste der „Schönen auf hundert Meilen in der Runde! — „Wenn unsre Herzen nicht für einander geschaffen „sind, so haben Alle gelogen, die je über „Sympathie und Harmonie geschrieben haben. „Leb- und geistlos ist ohne sie mein dicker Körper, „aber ein Wink von ihrer Lilienhand setzt ihn in „Geist und Bewegung, und wie ein Pfeil fliege „ich an ihren Busen. Ich bin freylich schwer „von Fleisch und Bein; aber ihr liebevolles Auge „verwandelt meine alte Substanz in ein reineres

„Element, und unter ihrem Sonnenauge wirds „zum glühenden Salamander — Gideon von „Tromberg.“ Alles das hat er mir geschrieben.

Sophie. Der abscheuliche Kerl! Sympathie und Harmonie wäre zwischen uns?

Luise. Wahrhaftig, ich will eher zwanzig leichtfertige Turteltauben ausfindig machen, als eine züchtige Mannsperson. Aber, warte! Wir wollen dir den Kitzel schon vertreiben.

Sophie. O ich werde mich zu allen Streichen willig finden lassen.

Luise. Er soll so geprellt werden, daß es ihm den Balg kosten soll.

Sophie. Je ärger, je bessre!

Luise. Und zugleich kuriren wir ihren Mann. Ich höre ihn kommen; kommen sie! Wir wollen Lieschen nach dem Wallfisch abfertigen. Was wir für glückliche Weiber sind! das nenne ich mir doch einen Liebhaber! er überwiegt zwanzig französische. (Beyde ab)

Sechzehnter Auftritt.

Amtmann. Amtsbote.

Amtmann. Bring er das Schreiben wieder hin; ich habe gleich darauf auch eins erhalten. Sage er ihm, die Rekruten würden morgen an die nächste Garnison abgeliefert werden. — Hat er sonst von seinen Umständen nichts Näheres erfahren?

Amts-

Amtsbote. Nein, Herr Amtmann?

Amtmann. Ich wünschte es. Suche er den Bedienten treuherzig zu machen.

Amtsbote. Soll geschehen, Herr Amtmann!
(ab)

Siebenzehnter Auftritt.

Amtmann.

Ich will selbst zu ihm hin; er kennt mich nicht. — Hat der Einnehmer wohl Gehirn? Hat er wohl Augen? Hat er wohl Ueberlegung? Wahrhaftig, das alles schläft bey ihm. — Unsre Weiber theilen die Verdammniß unter einander. Aber ich will euch belauren, so belauren, daß alle Nachbarn rufen sollen: Getroffen! getroffen!
(ab)

Zweyter Aufzug.

(Zimmer im Wirthshause. Tisch, worauf Essen, Wein ꝛc.)

Erster Auftritt.

Gideon. Wirthinn.

Gideon. (für sich) Wo der Lips bleiben mag! Bin ich dir denn so viel schuldig?

Wirthinn. Ihr Gnaden sind ein Artikel ohne Ende in meinem Schuldenregister.

Gideon. Du wirst wohl mit doppelter Kreide geschrieben haben.

Wirthinn. Gewiß nicht! so wahr ich eine ehrliche Wittwe bin!

Gideon. Wer schwört, dem glaub ich. Wie viel bin ich dir denn wohl schuldig?

Wirthinn. Wenn ihr Gnaden ein ehrlicher Mann seyn wollen; sich selbst und ihr Geld dazu.

Gideon. So sollst du auch bezahlt werden, meine kleine Bärinn.

Wirthinn. Ich bin ihre kleine Bärinn nicht.

Gideon.

Gideon. Freylich bist du das. Du heißt Ursula, das heißt eine kleine Bärinn; ich habe dir die Ehe versprochen, dir sogar einen Kuß darauf gegeben, also bist du meine kleine Bärinn.

Wirthinn. Bezahlen sie mir nur etwas auf Abschlag.

Gideon. Was für ein Rümpfen unter den gnädigen Nasen entstehen wird, wenn ich dich ihnen als meine Gemahlinn vorstellen werde!

Wirthinn. Wollen sie das gewiß?

Gideon. So wahr ich ein Edelmann bin!

Wirthinn. Aber wenn sie mir nur itzt etwas auf Abschlag geben wollten; ich muß sonst wirklich mein Geschirr, und die Bilder von den Wänden verkaufen.

Gideon. Gläser, Gläser, brauchst du nur zum Trinken, und was deine Wände betrift, so ist die Historie von der Susanna und eine Bärenhetze in Wasserfarben mehr werth, als deine von den Fliegen beschmutzten Bilder. Komm her! kratze mich ein wenig auf dem Rücken! — Wärst du nicht so wunderlich, in ganz Europa wäre kein besser Weibsbild.

Wirthinn. Nun, sie sollen alles haben, wenn ich auch meinen Rock versetzen müßte.

Gideon. Sey nur ruhig! Ich habe itzt den Auftrag hier zu werben. Du siehst, wie man Leute von Verdiensten aufsucht. Der Verdienstlose kann schlafen, wenn der brauchbare Mann abgerufen wird.

Zweyter Auftritt.

Vorige. Lieschen.

Lieschen. Wohnt hier der Herr von Tellheim?

Gideon. Zu dienen, mein Schatz! zu dienen.

Lieschen. Erlauben sie mir wohl, ihnen ein paar Worte vorzubringen?

Gideon. Zweytausend, schönes Frauenzimmer!

Lieschen. (leise) Wir müssen aber allein seyn.

Gideon. Liebe Frau Wirthinn, trage sie doch die Garküche weg; auch die Flaschen nehme sie mit.

Wirthinn. Ich gehe nicht von der Stelle.

Gideon. Sie nicht von der Stelle gehen? Bin ich nicht Herr in meinem Zimmer? — Lieb mir die Hand, Taube! Hänge nicht die Nase so übers Kinn, wie eine Truthenne — Tausend Element! — Du sollst hernach alles erfahren — Donner und Wetter! — Denke an die gnädigen Nasen. Geh, Taube! geh!

(Withinn mit Essen und Flaschen ab)

Dritter Auftritt.

Gideon. Lieschen.

Gideon. Nun, kleiner Schelm?

Lieschen. Die Frau Amtmänninn — Aber ihr Gnaden können recht böse werden.

Gideon.

Gideon. Ich that nur so. Nun, die Frau Amtmänninn —

Lieschen. O, ihr Gnaden! sie ist ein gutes Geschöpf. Himmel! Himmel! Ihr Gnaden sind ein loser Mann; nun wohl, der Himmel verzeih es ihnen, und uns Allen, darum bitte ich.

Gideon. Nun weiter; die Frau Amtmänninn — —

Lieschen. Wenn ihr Gnaden mich kennen sollten, sie würden mich gewiß bedauren. Ich bin eine unglückliche Verliebte. Ich hatte einen Liebhaber, so einer wird nicht mehr jung! schwarze Cupidonaugen, ein Grübchen im Kinn, krauses Haar — o, ich muß noch immer weinen, wenn ich an ihn denke.

Gideon. Weine nicht, kleines Postschiff! — Warum hast du ihn denn nicht geheirathet?

Lieschen. Er machte den dummen Streich, und starb.

Gideon. Das hätte er können bleiben lassen. Gieb dich aber nur zufrieden, ich verschaff' dir einen andern, einen artigen, gesetzten Mann. Aber nun die Frau Amtmänninn —

Lieschen. Je nun, ihr Brief hat sie in solches Gewirr gebracht, daß es ein Wunder anzusehen ist.

Gideon. Hat er? Und was' sagt sie denn?

Lieschen. Je nun, sie läßt sich für ihren Brief tausendmal bedanken, und läßt sie wissen, daß ihr Mann zwischen eilf und zwölf nicht zu Hause seyn wird.

Gideon.

INST. OXFORD

Gideon. Zwischen eilf und zwölf?

Lieschen. Ja wirklich. Um die Zeit können sie kommen, sagt sie, und das bewußte Gemälde besehen. Der Herr Amtmann wird nicht zu Hause seyn. Leider! das liebe Weibchen führt ein schlimmes Leben mit ihm; er ist schrecklich eifersüchtig. Sie führt ein wahres Märtyrerleben mit ihm, das arme Herzchen!

Gideon. Ich werde sie kräftiglich zu trösten wissen. Empfehl mich ihr, und sage, ich würde nicht ausbleiben.

Lieschen. Bleiben sie ja nicht aus. Ich habe hier eine so verliebte Frau gekannt. Sie haben aber auch gewiße Reize, die, wenn ich länger bliebe, auch mich — Adieu! Adieu! (ab)

Vierter Auftritt.

Gideon.

Here! Here! — Was sagst du nun, alter Kerl? — Immer zu! — Ich will aus deinem alten Körper noch mehr machen, als bisher geschehen ist — — Gast man noch nach dir? — willst du itzt, nachdem du so viel Geld ausgegeben hast, auch einmal was verdienen? — Schönen Dank, lieber Körper! — Immerhin mag man sagen, ich mache es zu grob; das macht nichts, wenn es nur mit guter Art geschieht.

Fünf-

Fünfter Auftritt.

Gideon. Amtmann. (Unter dem Namen Schwarz)

Amtmann. Guten Morgen, Herr von Tromsberg!

Gideon. Sieh da, Herr Schwarz! Willkommen! Werden sie hier logiren?

Amtmann. Nein, ich bin bey einem Freunde abgetreten.

Gideon. Was führt sie denn zu mir?

Amtmann. Ein besonders Anliegen, welches ich ihnen, so wenig ich ihnen auch itzt erst bekannt bin, vorzubringen habe. Herr von Tromsberg! — Ich bin ein Mann, der viel Geld durchgebracht hat.

Gideon. Lieber Herr Schwarz! ich wünsche sie näher kennen zu lernen. Nehmen sie Platz.

Amtmann. Bey alledem glaube ich, daß ich noch besser im Stande bin, Geld auszuleihen, als sie; und das hat mich gewißermassen dreist gemacht, sie so zur Unzeit zu überfallen; denn man sagt: wo Geld vorangeht, da stehen Einem alle Wege offen.

Gideon. Geld ist ein guter Soldat, mein Herr! und kömmt schon durch.

Amtmann. Freylich wohl; und hier habe ich einen kleinen Vorrath (legt einige Rollen Geld auf den Tisch) der mir beschwerlich ist. Wollen sie mir ihn wohl tragen helfen?

Gideon. Herr! ich weis nicht, womit ichs verdient habe, ihr Lastträger zu seyn. Ich brauche ihr Geld nicht.

Amtmann. Herr von Tromberg! Sie sind ein ansehnlicher Mann von Range und von Person, und was ihre Verdienste betrift —

Gideon. O mein Herr — Freylich giebt es nur den einzigen Tromberg auf dieser schmalen Unterwelt.

Amtmann. Und doch, weis ich, brauchen sie Geld.

Gideon. Brauche keines —

Amtmann. Verstellen sie sich nicht, Herr von Tromberg Ich bin reich, sie nicht; sie sind glücklich, ich nicht. Leihen sie mir ihr Glück, ich leihe ihnen mein Geld.

Gideon. So lassen sie erst hören, worunter ich ihnen dienen kann.

Amtmann. Das können sie, Herr von Tromberg. Da ich aber bey der Sache, die ich ihnen zu entdecken habe, meine eignen Schwachheiten sehr klar an den Tag legen muß; so bitte ich sie, Herr von Tromberg, daß, indem sie das eine Auge auf meine Thorheiten gerichtet haben, sie das andre auf das Register ihrer eignen richten, damit ich mit einem desto leichtern Verweise davon kommen möge.

Gideon. Schon gut Herr! Erzählen sie nur.

Amtmann. Erinnern sie sich noch wohl, was sie mir von der Frau des hiesigen Amtmanns

manns auf dem Kafferhause unter vier Augen sagten?

Gideon. Was wollt ich nicht!

Amtmann. So erfahren sie denn, daß ich sie liebe. Was hab ich nicht auf sie gewandt! Mit welch zärtlicher Ergebenheit bin ich ihr nicht nachgegangen! Wie viel hab ich nicht weggeschenkt, um nur zu erfahren, was sie gern geschenkt haben möchte! Kurz, ich habe sie verfolgt, wie die Liebe mich verfolgt hat, das heißt, auf dem Fittig aller möglichen Gelegenheiten, und habe außer der Erfahrung keinen Lohn dafür erhalten. Diese hat mich gelehrt zu sagen:

„Die Liebe flieht davon, je mehr man sie verfolgt;
„Sie folgt dem, der sie flieht, und flieht den, der ihr folgt.

Gideon. Haben sie denn von ihr gar kein Versprechen bekommen, erhört zu werden?

Amtmann. Niemals!

Gideon. Von was für Art war denn ihre Liebe?

Amtmann. Gleich einem schönen Hause, das auf eines Andern Grund gebauet ist; ich habe also mein Gebäude dadurch verloren, daß ich einen unrechten Platz wählte, es aufzuführen.

Gideon. Wie kann ich ihnen aber darunter dienen? Wie kann es für ihre so heftige Zärtlichkeit erwünscht seyn, wenn ich das erhalte, was

sie gern genießen möchten? Mich dünkt, sie rathen sich selbst sehr übel.

Amtmann. Verstehen sie mich nicht unrecht. Herr von Tromberg! Die Amtmänninn ist durch ihren guten Ruf und Namen so gesichert, daß die Thorheit meines Herzens sich nicht zu zeigen wagt. Könnt ich nun, mit irgend einer Entdeckung in der Hand, zu ihr kommen, so würden meine Wünsche Beyspiel und Bewegungsgründe für sich haben, um sich ihr zu empfehlen; dann könnt ich sie aus der Verschanzung ihrer Tugend, ihres guten Rufs, ihres ehelichen Gelübdes heraustreiben, und ihr tausenderley andre Waffen nehmen, die itzt zu mächtig wider mich kämpfen.

Gideon. Nicht übel erdacht!

Amtmann. Und zu diesen allen können nur sie mir behülflich seyn. Verwenden sie dazu so viel Geld, als sie wollen.

Gideon. Lieber Herr Schwarz! ich will erstlich so dreist seyn, ihr Geld zu nehmen; ferner, geben sie mir ihre Hand, und endlich, so wahr ich ein Edelmann bin, sie sollen ihre Absicht erreichen.

Amtmann. An Geld, Herr von Tromberg, an Geld solls nicht fehlen.

Gideon. An der Frau Amtmänninn, Herr Schwarz, an der Frau Amtmänninn solls nicht fehlen. Sie hat mich, kann ich ihnen sagen, heut Vormittag zu sich bestellt.

Amt-

Amtmann. Bestellt?

Gideon. Zwischen Eilf und Zwölf; um die Zeit ist der eifersüchtige, vertrackte Kerl, ihr Mann, nicht zu Hause. Ich werde bald gehen müssen.

Amtmann. Richtig! um die Zeit pflegt er in der Gerichtsstube zu seyn.

Gideon. Kommen sie diesen Abend zu mir; Sie sollen hören, wie gut es geht.

Amtmann. Ihre Bekanntschaft ist wahrer Segen für mich! Kennen sie den Amtmann?

Gideon. An den Galgen mit dem armen Teufel von Hahnrey! Ich kenne ihn nicht; aber er soll ein alberner, gelbsüchtiger Pavian seyn.

Amtmann. (für sich) Teufel! — O bester Herr von Tromberg!

Gideon. (für sich) Der Mann wird vor Freude zum Narren.

Amtmann. Ich wollte doch, sie kennten den Amtmann, damit sie ihm aus dem Wege gehen könnten, wenn sie ihn sehen.

Gideon. Hohl der Henker den eingemachten Schurken! Ich will ihn mit einem Blick vom Verstande bringen. Ich will ihn mit meinem Braunen schon in Respect halten; der soll wie eine Lufterscheinung über des Hahnreys Hörner schweben. Sie werden sehen, Herr Schwarz, wie ich den Tölpel unter mich bringen werde, und sie sollen mit seiner Frau zu Bette gehen. Ich will nun hin, und auf den Abend erwarte ich sie.

Der Amtmann ist ein Schlingel, und ich will ihm seinen Titel noch verlängern. (ab)

Sechster Auftritt.

Amtmann.

Was für ein verdammter epikurischer Schurke das ist! — Wer kann nun sagen, daß ich ohne Ursach eyfersüchtig bin? — Mein Weib hat zu ihm geschickt, die Stunde ist bestimmt, der Kauf geschlossen. Ist es nicht die wahre Hölle, ein falsches Weib zu haben? Mein Bette wird entehrt, und ich muß nicht blos diese niederträchtige Beleidigung dulden, sondern mir noch die abscheulichsten Namen geben lassen, und das von eben dem, der mir die Beleidigung zufügt. Alle Namen böser Geister sind nichts gegen Hahnrey, Hörnerträger; der Teufel selbst hat so einen Namen nicht!

Siebenter Auftritt.

Amtmann. Lips.

Lips. (etwas betrunken, singt. Noch draußen)

„Herr Wirth! schenk er mir eines ein,
„Vive la Compagnia!
„Das Gläschen das muß völler seyn.“

(Herein) Wer sind sie, mein Herr? Wie ist ihr werther Name?

Amt-

Amtmann. (hat den Mantel vors Gesicht gezogen und giebt ihm einen Schlag) Nun weiß du's! (ab)

Lips. War das nicht ein Schlag? — Der gute Herr heißt also Schlag. Ein drollichter Name!

Achter Auftritt.

Lips. Wirthinn.

Wirthinn. Wer gieng da eben weg?

Lipps. Einer meiner besten Bekannten. Es gieng uns wie den Verliebten: Wir sahen und verstanden uns.

Wirthinn. Wer ist es denn? Wie heißt er?

Lips. Um solche unbedeutende Nebensachen bekümmern wir uns nicht. Was wirds denn heut Mittag zu essen geben?

Wirthinn. Was wirds geben! Ihr habt ja mein Haab und Gut schon verschlungen. Wenn mein seliger Mann aufstehen sollte!

Lips. Der ehrliche Schlag! ob er zuweilen an mich denken mag?

Wirthinn. Hat er ihn denn gekannt?

Lips. Die besten Freunde sind wir gewesen. Wir sind uns mit keiner Miene je zu nahe gekommen.

Wirthinn. Was er sagt! Vermuthlich ist er mit ihm in Pohlen gewesen.

Lips. Wo sonst!

Wirthinn. So hat er ja wohl auch die beyden Schornsteinfegermädchen gekannt, die —

Lips. Wie mich selbst; der Vater war ein Schornsteinfeger.

Wirthinn. Ja, du Herr meines Lebens! Nun so erzähl er mir doch, damit ich höre, ob mir mein Mann was vorgelogen. Erst will ich ihm ein Gläschen Krambambuli holen. Besinn er sich unterdessen. (ab)

Lips. Da komm ich in eine garstige Patsche. Ich habe den Kerl in meinem Leben nicht gesehen. Sauf du deinen Krambambuli selbst! Lips schleicht sich davon. (ab)

Neunter Auftritt.

(Zimmer in des Amtmanns Hause.)

Sophie. Luise. Lieschen.

Luise. Wie trafst du ihn denn an?

Lieschen. Er ließ sich von der Wirthinn krauen wie ein Papagey.

Luise. Es ist doch Alles in Bereitschaft? Träger, Wäsche, Korb —

Lieschen. Alles.

Sophie. Weißt dus gewiß, daß mein Mann bey ihm gewesen?

Lieschen. Er kam grade aufs Haus zu, als ich weggehen wollte. Drauf versteckt ich mich, und sah ihn zu ihm hinaufgehen. Er hatte sich in einen Mantel ganz vermummt.

Luise.

Luiſe. So hat er ihm vielleicht erzählt, daß er herbeſtellt ſey. Deſto beſſer! — Sey, wie es ſey! Mein Mann wird ſchon alles beſorgen. Die Träger wiſſen doch, daß ſie ihn hinter dem Garten in den Graben ausſchütten ſollen?

Lieschen. Allerdings! Das iſt ja das Beſte.

Sophie. Wer kömmt?

Lieschen. (nachdem ſie aus der Thür geſehen). Er iſts! Er iſts.

Sophie. Kommen ſie, meine Liebe! Lieschen empfang ihn! und ſie kommen mir nachher zu rechter Zeit zu Hülfe.

Luiſe. Ich will gewiß nicht wegbleiben. (Beyde in ein Nebenzimmer ab)

Zehnter Auftritt.

Lieschen. Gideon.

Lieschen. Nur hier herein, Ihr Gnaden! die Frau Amtmänninn wird gleich erſcheinen.

Gideon. So komm denn du unterdeſſen, du fröhliche femininiſche Geſtalt, und mach von deinen holdſeligen Lippen einen Abdruck auf die meinigen.

Lieschen. Wenn ich das auch wollte, Ihr Gnaden! ich kann ja vor ihrem gnädigen Bauch nicht heran kommen.

Gideon. Mein Wanſt, mein Wanſt iſt mein Unglück!

Lieschen. (ab)

Eilfter Auftritt.

Gideon. Sophie.

Sophie. Herr von Tromberg —

Gideon. Hab ich sie endlich erhascht, mein himmlisches Kleinod? — Ha! izt will ich gern sterben; denn nun hab ich lange genug gelebt; dieß ist das Ziel meines Ehrgeizes.

Sophie. Sie werden sich einen widrigen Begriff von mir machen —

Gideon. Wahr! sehr wahr! ich bin unwürdig so vieler Güte, an Leib und Seel unwürdig. Aber auch die schöne Venus ließ sich zum häßlichen Vulkan herab.

Sophie. Wär ich Venus, sie würden kein häßlicher Vulkan für mich seyn.

Gideon. Sie sind es, und ich selbst werde in ihrer Gegenwart rein, wie ein kristallner Spiegel.

Sophie. Sie schmeicheln, Herr von Tromberg

Gideon. Nein, meine schöne Frau! das thu ich nicht. Ich will sterben, wenn mir eine so reizende Gestalt wäre zu Theil geworden, ich hätte nie etwas Sträfliches begehen können. Wenn der Himmel jedem Manne eine so schöne Frau zutheilte, wir brauchten weder Richter, noch Gericht, weder Strafen noch Codex, nicht einmal eine Apotheke, alles würde in Friede und Gesundheit leben. Warum bin ich nicht ein

Herr

Herzog? Morgen müßten sie meine Herzoginn seyn!

Sophie. Ich würde eine jämmerliche Herzoginn abgeben.

Gideon. Sagen sie das nicht. Ich sehe, wie ihr Auge mit dem Diamant wetteifern würde. Sie haben gerade den rechten Bogenzug der Augenbraunen, der sich zu jedem Kopfputz schickt.

Sophie. Eine bloße Haube von Nesseltuch steht zu meinen Augenbraunen am besten.

Gideon. Sie sind ein Tyrann, daß sie so sprechen. Wäre nur das Schicksal ihr Feind nicht, die Natur ist ihre Freundinn; das müssen sie selbst gestehen.

Sophie. Das sind ich gar nicht.

Gideon. Was machte mich denn in sie verliebt? Machen sie daraus sicher den Schluß, daß sie was Außerordentliches an sich haben müssen. Laß mich dich Du nennen, schönes Weib! Ich kann nicht lange schmeicheln, und sagen, du seyst dieß oder das, wie es Viele von jenen lispelnden Gecken machen, die wie Frauenzimmer in Mannskleidern kommen, und wie Kreuzberen kriechen; das kann ich nicht; aber ich liebe dich; keine Andre als dich.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Luise.

Luise. Verzeihen sie, wenn ich vielleicht ungelegen komme.

Gideon. (für sich) Da komm ich in eine allerliebste Klemme.

Sophie. Der Herr von Tromberg hatte die Gefälligkeit sich in mein Haus zu verirren.

Luise. Sie sind sehr gefällig.

Gideon. (für sich) O du gefällige Tochter des Minos! hilf uns mit Ehren aus diesem Labyrinth!

Luise. Ihre Wahl, Herr von Tromberg! hat meinen völligen Beyfall.

Sophie. Sparen sie ihren Spott, wo er besser angebracht ist.

Gideon. Meine schöne Damen — ich wollte nicht gern — so wahr ich lebe — meine schöne Damen! — Ich bin die unwürdigste Kreatur. Ich ließe mich eher in einen Eiskeller hinunter rollen, ehe ich zwischen zwey so schätzbaren Freundinnen Kaltsinn erregen sollte.

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige. Lieschen.

Sophie. Was giebts?

Lieschen. Der Herr Amtmann! Er kommt mit allen Gerichtsdienern. Alle Ausgänge sind besetzt.

besetzt. Er sucht den Herrn von Tromberg.

Gideon. Das hat noch gefehlt!

Lieschen. Sie haben Pistolen und Degen bey sich.

Gideon. O weh! o weh!

Sophie. Ich bin verlohren, wenn er sie hier findet.

Gideon. Um Alles in der Welt! schaffen sie Hülfe.

Luis. Ihretwegen ist mir wenig bange; sie sind eine Mannsperson.

Gideon. Doch, doch — ich will ihnen die Ursach ein andermal erzählen, retten sie mich nur itzt.

Sophie. Schleichen sie sich davon.

Luise. Wir wollen sie umkleiden.

Gideon. Wenn ich nur nicht — O Wanst! Wanst! Du machst mich in allen Schöpfungen kennbar.

Lieschen. Wenn ihr Gnaden nur nicht so dick wären! Hier im Saal steht ein Korb mit schwarzer Wäsche, der eben nach dem Waschhause getragen werden soll.

Gideon. Laß sehen! Laß sehen! O laß mich ihn sehen. Ich will hinein, ich will hinein —

Lieschen. Lieben sie mich auch ein wenig?

Gideon. Hilf mir nur weg! Komm! ich will schwarze Wäsche seyn.

Sophie. Das kann ich nicht zugeben.

Gideon. O, sie Allerschönste! so erlauben sies doch. Ich würde mich zu ihren Füssen werfen, und sie drum bitten, wenn ich zum Wiederaufstehen nicht so viel Zeit nöthig hätte.

Luise. Lassen sies immer geschehen.

Lieschen. So kommen sie!

Gideon. Wenn nur mein Wanst hineingeht! O Wanst! O Wanst! — (mit Lieschen zur Mittelthür ab)

Vierzehnter Auftritt.

Sophie. Luise.

Sophie. Machen wirs nicht zu arg?

Luise. Keinesweges! wir wollen ihn Turteltauben von Dohlen unterscheiden lehren.

Sophie. Ich hab ihn klüger gefunden, als ich ihn mir vorgestellt.

Luise. Das macht, weil er verliebt ist. Die Liebe macht Kluge zu Narren, und Narren zu Klugen. (zieht den Schlüssel aus dem Nebenzimmer) Nehmen sie! aber geben sie ihn ja nicht heraus.

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Lieschen. Hernach zwey Träger.

Lieschen. Der gnädige Herr liegt schon im Korbe und schwarze Wäsche auf ihm.

Sophie.

Sophie. Auf die Träger! Geschwind, ich höre meinen Mann schon.

Lieschen. (aus der Thür) Kommt herein! (zwey Träger kommen herein) Geht hier in den Saal, nehmt den Korb und — Ihr wißt schon. (die Träger gehen in die Mittelthür) Ich werde draußen aufpassen. (will ab)

Sechszehnter Auftritt.

Vorige. Amtmann. Einnehmer. Amtsbothe nebst Gehülfen. Hernach die beyden Träger mit dem Korbe.

Amtmann. Nicht von der Stelle!

Lieschen. Wie sie befehlen.

Sophie. Was giebts denn?

Luise. Ich glaube gar eine Visitation.

Sophie. Suchst du was, lieber Mann?

Amtmann. (will ins Nebenzimmer) Wo ist der Schlüssel?

Sophie. Weist du ihn nicht, Lieschen?

Amtmann. Ich werde die Thür einsprengen.

Sophie. Das verbitt ich. (die Träger kommen mit dem Korbe)

Amtmann. Was trägt man da im Korbe?

Sophie. Schwarze Wäsche.

Einnehmer. (soll ich ihn aufdecken)

Luiſe. (unterſteh dich!) Unſer Liebhaber iſt drinn, Herr Amtmann! haben ſie Mitleid mit ihm.

Amtmann. Setzt ihn nieder!

Lieschen. Setzt ihn nieder! Hier, Herr Amtmann, iſt der Waſchzettel; Sie werden vermuthlich die Wäſche nachzählen wollen.

Luiſe. Donkiſchott der Zweyte! Jener griff Windmühlen an, dieſer Waſchkörbe.

Amtmann. Tragt ihn fort! (Träger mit dem Korbe ab) Gleich, meine Damen, wird das Lachen an mir ſeyn. Stößt die Thür auf, ſieht ins Nebenzimmer)

Sophie. } Ha, ha ha!
Luiſe. }

Amtmann. Geduld! — Folgt mir! (mit dem Amtsbothen und deſſen Gehülfen ab)

Siebzehnter Auftritt.

Sophie. Luiſe. Einnehmer. Lieschen.

Sophie. Wie dem armen Teufel wohl zu Muthe geweſen?

Luiſe. Gewiß ſo, daß er das Wachſen nöthig haben wird.

Sophie. Ich weis nicht, was mir beſſer gefällt, daß mein Mann, oder daß Tromberg angeführt iſt.

Einnehmer. Und hiebey, ihr muthwilligen Weiber! dächt ich, ließt ihrs bewenden.

Luiſe.

Luiſe. Warum nicht gar! Es muß noch beſſer kommen, ehe die beyden Paſſagiere völlig kurirt ſind! Ich habe ſchon halb und halb einen Anſchlag, um mit unſerm feiſten Adonis auch die Feuerprobe vorzunehmen. Du, Liesgen! geh in einer Weile wieder zu ihm. Sag' ihm, wir ließen ihn Beyde recht herzlich bedauren. Wir hätten uns wieder ausgeſöhnt, und ſchickten ihm den Schlüſſel zur Hinterthür des Gartens. Um vier Uhr würden wir ihn daſelbſt erwarten, um ihm Schadloshaltung zu geben. Nimm den Schlüſſel, und mach ja, daß er kömmt.

Lieschen. Das iſt meine Sorge. (ab)

Achtzehnter Auftritt.

Sophie. Luiſe. Einnehmer.

Einnehmer. Weiber! Weiber! Wenn Jemand, der euch liebt auch eure Gegenliebe nicht verdient; ſo verdient er doch deswegen nicht gemishandelt zu werden.

Luiſe. Mishandelt er uns nicht auch, daß er ſich unterſteht, uns Liebesanträge zu thun? Beynahe könnt ich mich über deine Gleichgültigkeit ärgern.

Einnehmer. Du möchteſt mich wohl auch gern eiferſüchtig haben; darauf kannſt du lange lauren.

Luiſe. Nimm dich in Acht!

Einnehmer. Hat nichts zu ſagen.

Luise. Für itzt vergiß nicht, den Amtmann vermuthen zu lassen, daß wir die Weltkugel um vier Uhr in den Garten bestellt haben.

Einnehmer. Wird nicht nöthig seyn; weil ihn der dicke Kürbis wider zu sich bestellt hat, um ihn von dem Erfolg zu benachrichtigen.

Luise. Da möcht' ich ein Mäuschen seyn.

Sophie. Er hatte ihm also die Bestellung entdeckt?

Einnehmer. Allerdings! Und wird ihm die zweyte gewiß auch entdecken. Der Amtmann ist unter dem Namen Schwarz bey ihm gewesen, den er unterwegs angenommen.

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Amtmann.

Luise. Bringen sie ihn nicht mit?

Amtmann. Ich verdien' ihren Spott. Können sie mir verzeihen?

Sophie. Können sie sich selbst verzeihn? Wie? in einem so [illegible] kehrenden Verdacht zu haben; eine öffentliche Hausuchung anzustellen, und sich und mich dem Gespötte der Welt Preis zu geben?

Amtmann. Also mißfällt ihnen der Ehemann, für die Ehre seiner Frau empfindlich ist?

Sophie. Wenn er es, wie sie, ohne Grund, allerdings!

Amtmann. Sie haben keine Vorstellung von dem, was er mir alles in den Kopf gesetzt hat. Aber warte! Ich geh' hernach wieder zu ihm.

Einnehmer. Erst, dacht' ich, gingen wir zum Essen.

Amtmann. Du verzeihst mir also, Fiekchen?

Sophie. Erst beleidigt werden, und dann verzeihen müssen, ist ja einmal unser Schicksal. Bessre dich!

Amtmann. Gewiß, liebes Fiekchen! Nun zum Essen!

Einnehmer. (zu Luise) Hör' Frau! Wo es aufs Ueberlisten ankömmt, geht, merk ich, nichts über die Weiber.

Luise. Komm! komm! das ist schon was Altes. (Alle ab.)

Dritter Aufzug.

(Zimmer im Wirthshause.)

Erster Auftritt.

Gideon. Lips.

Gideon (sitzt am Tisch, besieht sich im Spiegel, bringt während der ersten, zweyten, dritten und vierten Scene seine Haare wieder in Ordnung, und zieht sich, bis auf den Rock, wieder an. Lips putzt an den Kleidungsstücken, die auf Stühlen umher hängen)

Lips.

Wie das alles aussieht! Sie müssen ganz auf dem Grund gelegen haben.

Gideon. Freylich hab ich das! Wärst du Schlingel nicht in den Weinkeller gerathen, so wär ich dir nicht entgegen gegangen und in den Graben gefallen.

Lips. Sie haben vielleicht schwimmen wollen.

Gideon. Ich und Schwimmen! Ich glaube

be gar, Schurke! Du foppst mich. Ich seh aus wie eine gebad'te Katze! Mache, daß die Kleider trocken werden. Ich muß mich trocknen wie Holzspäne.

Zweyter Auftritt.

Vorige. Wirthinn.

Wirthinn. Hier, Ihr Gnaden! bring ich ihnen warmen Wein.

Gideon. Habe Dank, liebe Urse! Mein Bauch ist so kalt, als wenn ich Schneeballen wie Pillen verschluckt hätte.

Wirthinn. Wie konnten sie aber auf den Steg so falsch treten und ins Wasser fallen?

Gideon. Das ich's gekonnt habe, siehst du.

Wirthinn. Wer weis, was sie vorgehabt haben; die Strafe folgt gewöhnlich auf dem Fusse nach. Aber ich will schon dahinter kommen, und kömmt mir Lieschen nocheinmal über die Schwelle —

Gideon. Unterstehe dich! — Sey nur ruhig und laß mich allein. (Wirthinn ab)

Lips. Soll ich den Rock nicht lieber in der Küche am Feuer trocknen?

Gideon. Thu das. (Lips ab)

Dritter Auftritt.

Gideon.

Mußte mir das noch begegnen, daß man mich in einem Korbe tragen mußte, und so in den Graben warf? O wahrhaftig! wenn man mir so einen solchen Streich zum zweytenmal spielt, so will ich mir mein Gehirn ausnehmen, in Butter braten und es einem Hunde zum Neujahrsgeschenck reichen lassen. Die Schurken warfen mich mit eben der Gleichgültigkeit in den Graben, womit sie die blinden Jungen einer Katze, fünfzehen von einem Wurf, ersäuft hätten; und man kann mir's wohl an meiner Statur ansehen, daß ich eine gewiße Behendigkeit im Untersinken habe; wäre der Grund auch so tief wie die Hölle, so müßte ich hinunter. Wäre der Graben voll Waßer gewesen, ich hätte ersaufen müssen; eine Todesart, die ich verabscheue! denn das Waßer schwellt einen auf, und was wäre ich für ein Geschöpf geworden, wenn ich aufgeschwollen wäre! Ich wäre ein Mumiengebirge geworden.

Vierter Auftritt.

Gideon, Amtmann.

Amtmann. Ich komme früher, als sie mich bestellt haben.

Gideon.

Gideon. Gut, daß sie kommen, Herr Schwarz! Sehen sie, wie ich noch zugerichtet bin! und das alles, um ihnen einen Dienst zu leisten.

Amtmann. Sie waren ja nicht einmal da.

Gideon. Wie? Was? Ich nicht da gewesen? Tausend Element! Ja wohl war ich da.

Amtmann. Und wie gieng es ihnen?

Gideon. Ungemein unglückl ch.

Amtmann. Wie so? Hat die Amtmänninn ihren Entschluß verändert?

Gideon. Keinesweges! Aber der gichtbrüchige Hörnerträger, ihr Mann, der in einem beständigen Alarm von Eifersucht lebt, kam gleich zu Hause, als wir eben beysammen waren, nachdem wir uns geküßt, umarmt und gleichsam den Prolog zu unsrer Komödie hergesagt hatten; und hinter ihm drein ein ganzer Troß von Gerichtsdienern, um den Liebhaber seiner Frau aufzusuchen.

Amtmann. Indem sie noch da waren?

Gideon. Indem ich noch da war.

Amtmann. Und fand er sie denn?

Gideon. Sie sollen hören. Zum guten Glück meldete uns das kleine Dienstmädchen seine Ankunft, und auf ihre Erfindung, und bey der äußersten Verwirrung steckten sie mich in einen Waschkorb.

Amtmann. (für sich) Alle Teufel!

Gideon. Und bepackten mich mit schmutzigen Ober- und Unterhemden, Socken und schmierigen Tischtüchern. Wahrhaftig, Herr Schwarz! es war der garstigste Mischmasch von niederträchtigem Gestank, der je ein Nasenloch beleidigte.

Amtmann. Und wie lange lagen sie darinn?

Gideon. O, sie sollen hören, Herr Schwarz! was ich ausgestanden, um diese Frau zu ihrem Besten zum Bösen zu verleiten. Da ich in den Korb hineingesteckt war, mußten mich zwey Taglöhner unter dem Namen von schmutziger Wäsche nach dem Waschhause tragen. Sie nahmen mich au ihre Schultern, begegneten aber dem eifersüchtigen Schurken, ihrem Herrn, in der Thür, der ein oder zweymal fragte, was im Korbe wäre. Ich bebte vor Furcht, der unsinnige Kerl möchte nachsuchen; aber das Schicksal, welches einmal beschlossen hat, daß er ein Hanrey seyn soll, hielt seine Hand zurück.

Amtmann. (für sich) Alle Wetter! — Weiter!

Gideon. Ich gieng also als schwarze Wäsche hinweg. Aber nun geben sie Acht, wie es weiter gieng. Ich erlitt den Kampf eines dreyfachen Todes; erstlich, eine unerträgliche Furcht, von einem eifersüchtigen verfaulten Schdps entdeckt zu werden.

Amtmann. (für sich) Pestilenz!

Gideon. Dann gleich einer spanischen Degenklinge in dem Umfang einer Metze zusammengebogen zu seyn, das Gefäß an die Spitze, den

Kopf

Kopf an den Fuß; und dann, gleich einem starken abgezogenen Waſſer, mit ſtinkendem Zeuge, das in ſeinem eignen Fett gohr, eingepackt zu ſeyn! Denken ſie an, ein Mann von ſo fetten Nieren! Bedenken ſie dabey, daß ich eben ſo wenig Hitze vertragen kann, als Butter; daß ich in beſtändigem Ausdünſten und Aufthauen lebe; es war ein Wunder, daß ich nicht erſtickte. Und mitten in dieſem Bade, als ich ſchon über die Hälfte in Fett geſchmort war, in den Graben geworfen, und glühend heiß wie ein Hufeiſen im Waſſer abgekühlt zu werden; denken ſie an! ziſchend heiß; denken ſie an, lieber Herr Schwarz.

Amtmann. Im ganzen Ernſt, Herr von Tromberg, es thut mir herzlich leid, daß ſie das alles um meinetwillen haben aushalten müſſen. Ich werde alſo wohl meine Hoffnung aufgeben müſſen; Sie werden ſich wohl nicht zum zweytenmal für mich bewerben wollen?

Gideon. Herr Schwarz! ich will mich ſo in den Aetna werfen laſſen, wie man mich in den Graben geworfen, eh' ich die Sache abbreche.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Lips.

Lips. Draußen iſt ein junges Mädchen vom Amte, das ihr Gnaden ſprechen will.

Gideon. Merken ſie, Herr Schwarz! Ich werde mich etwas böſe ſtellen.

Ammtmann. Wenn ich doch zuhören könnte!

Gideon. Gehen sie in dieß Kabinet. (Amtmann ab) Laß sie herein!

Lips. Da ist sie schon. (ab)

Sechster Auftritt.

Gideon. Lieschen.

Lieschen. (neigt sich demüthig) Ihre Gnaden —

Gideon. Packe dich, kleiner Diabolus!

Lieschen. Hören, ihr Gnaden! mich nur an.

Gideon. Deine Frau hat mir einen schönen Streich gespielt, falscher Merkurius!

Lieschen. Ach, das arme Herz! dafür kann sie nicht. Sie hat ihre Leute recht hart angelassen; sie haben ihre Sachen schlecht gemacht.

Gideon. Und ich auch, daß ich mich auf das Versprechen eines närrischen Weibes verließ.

Lieschen. Und nun, ihr Gnaden! jammert und wehklagt sie dergestalt darüber, daß es ihnen das Herz brechen würde, wenn sie es sehen sollten. Sie stirbt gewiß, wenn sie sie nicht noch einmal besuchen; und ich sterbe mit.

Gideon. Du siehst, ich bin ein weichlicher Narr, und mißbrauchst meine Schwachheit. Weise mir nicht, und sage was ich soll.

Lieschen.

Lieschen. So muß ich ihnen denn erstlich sagen, daß die Frau Amtmänninn mit der Frau Einnehmerinn sich völlig ausgesöhnt hat.

Gideon. Da haben Beyde als gute Christen gehandelt.

Lieschen. Und Beyde wollen sie um vier Uhr im Garten erwarten, um ihnen Schadloshaltung zu geben. Hier ist der Schlüssel zur Hinterthür.

Gideon. Zuvor sage mir, was die Kerls bewogen, mich in den Graben zu werfen.

Lieschen. Sie sagen, wie sie beym Graben gewesen, da hätte sich etwas im Korbe bewegt.

Gideon. Um nicht zu ersticken, habe ich mich wohl bewegen müssen.

Lieschen. Und darüber, sagen sie, wären sie dermassen erschreckt, daß sie den Korb in den Graben fallen lassen, und davon gelaufen. Ihre Gnaden haben doch nicht etwa das Fieber davon bekommen? Wenn ich meiner Frau nicht die Nachricht bringe, daß sie sich wohl befinden, so darf ich nicht zu Hause kommen.

Gideon. Hexe, du! Gut, ich will kommen! sage ihnen das, und laß sie bedenken, was ein Mensch ist; laß sie seine Schwachheit erwägen, und dann mein Verdienst beurtheilen. Und nun gieb mir einen Kuß.

Lieschen. Im Garten, ihr Gnaden! Im Garten schmeckts besser. (ab)

Sieben=

Siebenter Auftritt.

Gideon. Amtmann.

Gideon. Was sagen sie nun, Herr Schwarz? Freuen sie sich nicht?

Amtmann. Das können sie sich vorstellen.

Gideon. Sie sollen sie haben, Herr Schwarz! Sie sollen den Amtmann zum Hahnrey machen.

Amtmann. Soll ich?

Gideon. So wahr ich ein Edelmann bin! — Itzt will ich sehen, ob mein Rock trocken ist.

(ab)

Achter Auftritt.

Amtmann. — — — Ist das eine Erscheinung? Ist das ein Traum? Schlafe ich? — Wach auf, Amtmann! wach auf! Es ist ein Loch in deinem besten Kleide! So geht es, wenn man verheirathet ist! — So geht es, wenn man Leinenzeug und Waschkörbe hat! — Gut, ich will mich für den ausgeben, der ich bin; ich will den lockern Zeisig ertappen; er soll mir nicht wieder entwischen! — Er kann doch nicht in eine Pfennig- oder Pfefferbüchse kriechen! Wenn ihm der Teufel, der ihn treibt, nicht zu Hilfe kommt, soll er mir nicht entrinnen. (sieht nach der Uhr) Noch ist es Zeit, um alle Anstalten dazu zu machen. Ich kann zwar das nicht vermeiden, was

ich

ich einmal bin, aber daß ich bin, was ich nicht seyn mag, soll mich nicht zahm machen. Ich will hörnertoll seyn.

Neunter Auftritt.

Amtmann. Gideon.

Gideon. Da bin ich wieder. Es ist zwar noch alles feuchte; es soll aber schon trocknen.

Amtmann. Wär es nicht gut, wenn ich gleich mitgienge, und mich im Garten versteckte? Ich käme dann eher zum Zweck.

Gideon. Dießmal noch nicht, Freund! ich will ihnen schon sagen, wenn es Zeit ist. Apropos! wissen sie, daß sie und der Amtmann einerley Sprache haben?

Amtmann. Was sie sagen! — Könnte man nicht auch davon Gebrauch machen?

Gideon. Ist gar nicht nöthig. Durch meine Hilfe allein sollen sie mit der Frau Amtmännnn zu Bette gehen. Kommen sie auf den Abend wieder zu mir; da sollen sie hören, Herr Schwarz, da sollen sie hören.

Amtmann. Mein Glück ist in ihren Händen.

Gideon. Und in sehr guten.

Amtmann. Das wird sich ausweisen.

(ab)

Zehnter Auftritt.

Gideon.

Das soll es! Der Kerl ist nicht so dumm, als er aussieht. Gleich mitgehen, eher zum Zweck — Gehorsamer Diener! Hier gilt das Mühlenrecht. Wer zuerst kömmt, mahlt zuerst.

Eilfter Auftritt.

Gideon. Wirthinn.

Gideon. Was willst du, Ysel?

Wirthinn. Wissen, wer da eben weggieng. Er war vorhin schon hier, und versteckte das Gesicht.

Gideon. Du siehst daraus, daß man wichtige Geheimnisse mit mir abzumachen hat; das laß dir genug seyn. Warum ziehst du aber solch sauer Gesicht. Komm zu mir!

Wirthinn. Ich will nicht.

Gideon. Komme, sage ich!

Wirthinn. O, ich weis alles! Alles weis ich.

Gideon. Alles? Nun sage mir doch, welchen Tod ich sterben werde.

Wirthinn. Wenn sie nicht in einem Waschkorbe ersticken, so werden sie ersaufen.

Gideon. Haben sie dir auch eine Nase abgebrecht? Laß es gut seyn, und drehe ihnen wieder eine ab.

Wirthinn

Wirthinn. Und das Mädchen ist auch schon wieder bey ihnen gewesen.

Gideon. Die habe ich heimgeleuchtet! Komm du mir wieder mit Liebesanträgen von Weibern angeflogen! Wäre mein Herz noch frey, und keinem so würdigen Gegenstand verpfändet, ja dann —

Wirthinn. Und der ist?

Gideon. Wie du da fragst! Hätte ich einen Spiegel, ich glaube, ich wäre albern genug, von der abgenutzten Wendung Gebrauch zu machen, und dir ihn vorzuhalten. Wer kann es anders seyn, als du?

Wirthinn. So wollen wir sogleich Hochzeit machen.

Gideon. Wo denkst du hin! Würden uns die Leute nicht einer Uebereilung beschuldigen? Würden sie sich nicht gar gewiße Sachen in's Ohr sagen, warum wir die Hochzeit über Hals über Kopf vollziehen müssen?

Wirthinn. Was gehen mich die Leute an!

Gideon. Da verräthst du auf einmal dein schlechtes Herkommen.

Wirthinn. Schlechtes Herkommen? Ey sehe doch! Meine Aeltern waren ehrliche Leute, und meine Verwandte sind lauter honnette Personen.

Gideon. Es mag schön Gesindel seyn!

Wirthinn. Gesindel? Sie sind bey Grafen und Herren in Diensten gewesen.

Gideon. Wo sie vermuthlich die Hunde gefüttert haben.

Wir-

Wirthinn. Und sind wohl mehr werth, als so ein irrender Ritter.

Gideon. Du unverschämtes Thier! Sprichst du mit mir?

Wirthinn. Zu dienen. Was bin ich denn für ein Thier?

Gideon. Eine Otter.

Wirthinn. Eine Otter? Ich eine Otter?

Gideon. Allerdings! denn eine Otter ist weder Fisch noch Fleisch, und eine Quatemberspeise.

Wirthinn. Ich eine Quatemberspeise. O, sie Undankbarer! Ist das der Lohn für meine Liebe? Das der Lohn, daß ich zu ihrem Besten mein ganzes Vermögen draufgehen lassen? Haben sie mir nicht die Ehe versprochen?

Gideon. Im Ernst, meines Wissens, nie.

Wirthinn. O, das ist abscheulich! unerhört. Versprachen sie mir nicht, mich zu heirathen, als ich ihnen die 300. Rthlr. leihen mußte, die sie in meiner Schlafkammer auf dem Tische liegen sahen? Können sie es läugnen? Und als ich ihnen die gebratnen Rebhüner mit dem Salat brachte, wovon der Eßig so sauer war, den ich von dem dicken Weinschenk geholt hatte — fragten sie mich nicht da, ob ich seine Frau kennte? Und als ich sagte, sie wäre so schlimm, wie der Teufel, sagten sie da nicht, drum macht sie so guten Eßig? Und gaben sie mir nicht hinterorem die Hand, und sagten, liebe Ursel! in vier Wochen bist du gnädige Frau? Können sie es laugnen?

Und

Und als die alte Suse ins Zimmer kam, und mir was in's Ohr sagen wollte, sagten sie mir da nicht, ich sollte mich mit so schlechten Leuten nicht mehr so gemein machen, weil man mich bald gnädige Frau nennen würde? Können sie es läugnen? Und haben sie es mir nicht noch heute Vormittag versprochen? — Und nun heißen sie mich eine Otter, eine Quatemberspeise, und meine Verwandten Gesindel? Gehört nicht alles mir, wie sie gehen und stehen? Und wollen mich doch nicht heirathen? — Aber schon gut! ich will mir schon Recht verschaffen. Kleidung, Wäsche, alles werde ich ihnen wegnehmen, selbst die Betten will ich ihnen unter ihrem dicken Wanst wegreissen. (ab)

Zwölfter Auftritt.

Gideon.

Es ist, hol mich der Teufel, weit mit mir gekommen, daß ich mich von solch einem gemeinen Weibe muß mißhandeln lassen. Kleider, Wäsche, Betten, alles will sie mir nehmen. Ich werde also da sitzen, weiß wie der Schwan, und mir das Sterbelied singen. Ich bin weder ein Räuber noch Mörder; habe meinem Nachbar weder Haus noch Hof, weder — da hapert's! — O, nur dießmal aus dem Gedränge! und ich will des Morgens beten, bey Tage gute Werke

üben, und des Nachts meinen Wanst kasteyen. — Welch ein Sklave seiner Bedürfnisse ist der Mensch! Welch ein Narr von tausend Umständen! Vom der Kälte ein Narr, von der Hitze ein Narr, ein Narr von einer Fliege; sogar die kleine schwarze Bestie, der Floh, läßt ihn nicht ungehudelt. — Hör auf zu vernünfteln, Gideon! wenn das schwarze Gespenst, die Schwermuth, sich bey dir nicht einquartieren soll. Fort zu den beyden Weibern! — Wenn ich nach diesem Leben in einen Hirsch verwandelt werden sollte, so soll Jede von euch das Beste von mir haben, und eure Männer meine Hörner. (ab)

Dreyzehnter Auftritt.

(Garten, hinten ein Gartenhaus)

Amtmann. Lips. Amtsbote.

Amtmann. Und alles dieses getraust er sich seinem Herrn ins Gesicht zu sagen?

Lips. Wann und wo sie wollen, Herr Amtmann. Ich bin des liederlichen Lebens müde, und will gern arbeiten, wenn sie mich in ihre Dienste nehmen wollen.

Amtmann. Davon hernach.

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Wirthinn.

Wirthinn. Ich suche den Herrn Amtmann.

Amtmann. Was will sie? Ich bin der Amtmann. Ist sie nicht die Wirthinn des Herrn von Tromberg?

Wirthinn. Und sind sie nicht der Herr, der heute zweymal bey ihm war.

Amtmann. Was sie will, will ich wissen. Hat ihr vielleicht der Herr von Tromberg etwas zu Leide gethan? Sag sie es frey heraus! Er soll gewiß dafür angesehen werden.

Wirthinn. Ja wohl hat er das! Alles, was ich hatte, hat er mit diesem Lips Tullian aufgezehrt. Er versprach, mich zu heirathen, und ich dumme Gans gab alles willig hin.

Amtmann. Und nun will er nicht?

Wirthinn. So ist es! und er hat mich obendrein eine Otter und Quatemberspeise geheißen.

Amtmann. Will sie ihn denn gern zum Mann haben?

Wirthinn. Je nun, gestrenger Herr Amtmann! Ich liebe zwar meinen verstorbenen Mann noch von ganzem Herzen; indessen — vergeben sie es der weiblichen Schwachheit — ist mir ein lebendiger doch lieber als ein todter. Und da heißt es: es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey —

Amtmann. Sie soll ihn haben, (zur Wirthinn und zu Lips) Geht Beyde vorn ins Haus, und wartet, bis ich euch rufen lasse. (Wirthinn und Lips ab) Endlich kommen seine Leute.

Fünfzehnter Auftritt.

Amtmann. Amtsbote und Gehülfen.

Amtsbote. Wo bleibt ihr Schäcker denn? Der Herr Amtmann hat hier auf euch gelauert, wie ein Narr.

Amtmann. Halt er das Maul! — Verstreck er sich mit diesen Zweyen bey der Hinterthüre, und sobald der dicke Tromberg herein ist, besetze er sie. Ihr Beyde geht, und besetzt die Vorderthüre. Herein könnt ihr Alle lassen, aber Niemand hinaus. (Amtsbote mit seinen Gehülfen von verschiedenen Seiten ab) Da kommen sie Beyde! Wenn sie auch Verdacht schöpfen, sie können ihn itzt nicht mehr davon benachrichtigen. Wie fröhlich sie aussehen!

Sechszehnter Auftritt.

Amtmann. Einnehmer. Sophie. Luise.

Sophie. Wie gehts, mein Schatz? Du bleibst doch diesen Nachmittag hier bey uns?

Amt-

Amtmann. Ich wünscht es, aber ich muß um 4 Uhr weg, und das wirds bald seyn.

Luise. Bleiben sie immer bey uns.

Sophie. Ich lasse dich nicht fort.

Amtmann. Wirklich?

Sophie. Was für ein mißtrauischer Blick das wieder war, du wirst deine alten Schrullen wohl nie ablegen!

Amtmann. O, die sind mit der schwarzen Wäsche in den Graben geworfen worden.

Einnehmer. Sophie. Luise. } Ha! ha! ha!

Amtmann. Was giebts zu lachen?

Sophie. Also hat ers dir erzählt?

Amtmann. Was erzählt? Wer?

Sophie. Unser dicker Liebhaber.

Einnehmer. Der im Waschkorb steckte.

Luise. Den wir in den Graben werfen liessen, um sein Liebesfeuer abzukühlen.

Amtmann. Weiberlist geht über Alles! Das hab ich erfahren, und erfahr es von Neuem.

Luise. Hab ichs ihnen denn nicht gesagt, daß unser Liebhaber im Waschkorb wäre?

Amtmann. Das haben sie; aber zum zweytenmal soll man mich nicht anführen.

Luise. Wenn wir darum nur Lust dazu hätten.

Amtmann. Das geht zu weit! — Haltet, ihr Weiber! mich denn für einen solchen Einfalls-

fallstrick, der durch die Wendung, deren ihr euch da eben bedient, sich wird hintergehen lassen? Wer bin ich?

Luise. Ein Ehemann, dem die Eifersucht seinen gesunden Verstand geraubt hat.

Amtmann. Madam! Ich bleibe ihnen die Antwort schuldig; vielleicht erfolgt sie eher als sie vermuthen. Itzt empfehl ich mich!

Sophie. Nicht von der Stelle.

Amtmann. Es ist vier Uhr.

Sophie. Eben deswegen.

Luise. Sie müssen bleiben. Gehen sie mit meinem Mann auf die Seite; der wird ihnen sagen, wie sie sich zu verhalten haben.

Einnehmer. Kommen sie, Herr Amtmann!

Sophie. Und findest du mich dann noch straffällig, so unterwerf ich mich, ohne Murren, jeder Strafe.

Siebzehnter Auftritt.

Vorige. Lieschen.

Lieschen. Er kömmt

Luise. Geschwind! verlassen sie uns.

Einnehmer. Kommen sie, Freund!

Amtmann. Habt ihr mich itzt wieder zum Besten? —

Sophie. Fort! Fort! (Amtmann und Einnehmer ab)

Luise. Lischen! Wenn ich huste —

Lies-

Lieschen. Ich will schon aufpassen. Da ist er schon. (ab)

Achtzehnter Auftritt.

Sophie. Luise. Gideon. (Amtmann und Einnehmer stehen in Entfernung.)

Sophie. Ach, lieber Herr von Tromberg! Ich besorgte schon, sie würden nicht kommen.

Luise. Werden sie es uns auch anrechnen, was ihnen wiederfahren?

Gideon. Ihr Kummer, meine schöne Damen! hat meine Leiden aufgezehrt. Ich sehe, sie sind in ihrer Liebe sehr gefällig, und ich will aufs genaueste, auf ein Haar, dafür erkenntlich seyn; nicht blos in der gemeinen Pflicht der Liebe, sondern in allen Zierathen, Verschönerungen und Ceremonien derselben. Itzt mag der Himmel Kartoffeln regnen; itzt mag er im gräßlichsten Tone donnern, Zuckerzwiebacke hageln, und Disteln schneien! Itzt mag der rasendste Sturm aufkommen — (Beyde nach sich ziehend) Hier ist mein Obdach. Nun ist doch einmal Cupido ein Bube, der Gewissen hat; er giebt Schadloshaltung. (Luise hustet)

Sophie. Lieber Herr von Tromberg —

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Lieschen.

Lieschen. Er kömmt! Er kömmt!

Sophie. Wer denn?

Lieschen. Der Herr Amtmann. So grimmig hab ich ihn noch nie gesehen; alle Ausgänge sind wieder besetzt, und alle Gerichtsdiener bey ihm.

Gideon. Ich glaube der Teufel will mich nicht verdammt haben, damit das Oel, das ich in mir habe, nicht die Hölle in Brand stecken möge, sonst würd er mir nicht immer so in die Quere kommen!

Luise. Wenn wir nur den Waschkorb —

Gideon. Alles in der Welt, nur nicht wieder in den Waschkorb! Liebster Schatz! Denke doch was aus; lieber Alles gewagt, als Mord und Todtschlag!

Lieschen. Gehen sie hier ins Gartenhaus und verstecken sie sich; auch können wirs zuschließen.

Gideon. Thu das, du kleine Katze! Und ihr lieben Weiber! denkt an mich, wenns euch wieder wohl geht. (ab ins Gartenhaus. Lieschen schließt zu)

Zwanzigster Auftritt.

Sophie. Luise. Amtmann. Einnehmer.

Sophie. Hier, lieber Mann! überliefere ich ihn dir, und hier sind die beyden Liebesanträge, die er uns zu gleicher Zeit machte, wofür wir ihn zur Strafe in den Graben werfen ließen.

Luise.

Luiſe. Und Trotz dieſer Waſſerprobe konnten ſie ihr gutes Weib in Verdacht haben?

Einnehmer. Glauben ſie mir! Sie haben eine rechtſchaffene Frau.

Amtmann. Ich ſehe nun alles. Was ſoll ich aber ſagen? — Vergieb mir, liebes Weib! Vergieb mir, daß ich dich in einem ſo entehrenden Verdacht haben konnte. Mach künftig was du willſt. Eher will ich die Sonne wegen Froſtes in Verdacht haben, als dich wegen Ausſchweifung. Deine Ehre ſteht itzt bey dem, der noch eben ein Ketzer war, ſo feſt wie der Glaube.

Einnehmer. Schon gut, ſchon gut, nichts weiter. Treiben ſie ihre Unterwerfung nicht eben ſo weit, als ihre Beleidigung.

Amtmann. O ich habe dich ſehr beleidigt! Wie werde ich das Alles wieder gut machen können!

Sophie. Schenk mir dein herzliches Zutrauen, und ich bin das glücklichſte Weib.

Amtmann. Das ſoll von nun an nie fehlen.

Sophie. Ihnen, meine Liebe! haben wir viel zu danken.

Amtmann. Nie werd ichs vergeſſen!

Luiſe. Das will ich mir auch ausbitten, und zum erſten Beweiß ihrer Erkenntlichkeit müſſen ſie mir erlauben, dieß Gartenhaus ein wenig anzuſtecken. Sie wollten es ja ohnedem abreiſſen laſſen.

Amtmann. Wollen sie mit dem dicken Ritter die Feuerprobe machen? Meinetwegen! Strafe muß er noch haben. Auch hab ich für ihn noch einen besondern Spas mit der Wirthinn und seinem Bedienten.

Luise. Desto besser! Nun müssen sie aber recht laut werden, die Thür zum Gartenhause einsprengen wollen, und zuletzt befehlen, daß das Gartenhaus angesteckt werden soll.

Amtmann. Haben sie denn schon Feuer hier?

Luise. Wer wird denn Krieg ankündigen, bevor er die Kanonen gegossen hat? Hier ist schon Feuer.

Amtmann. Erst will ich meine Leute herbeyholen. (pfeift)

Luise. Und nun immerzu!

Amtmann. Wo ist er geblieben? Hier hat er gestanden! — Wo ist der Schlüssel zur Thür?

Sophie. Er ist nicht da.

Amtmann. So sprengt die Thür ein.

Ein und zwanzigster Auftritt.

Amtsbothe nebst Gehülfen.

Amtmann. Hol er die Wirthinn und den Bedienten. (Amtsbothe ab) Oder noch besser, damit der dicke Schatz zugleich bestraft werde, so legt Feuer an. Wir wollen sehen, ob er das Feuer so gut vertragen kann, als das Wasser. Da ist ja schon Feuer! Geschwind angelegt! legt

auf

auf allen Seiten an! (Die Gehülfen legen Feuer an, und es entsteht Rauch)

Gideon. (inwendig) Halt! halt! hier sind Leute drinn! macht auf!

Amtmann. Kannst du nun pfeifen? Haltet die Thür zu, damit er nicht heraus kann. Blaßt! damit die Flamme um sich greife. Gebraten sollst du werden wie ein Pfingstochse.

Gideon. Wenn ihr Christen seyd, so habt Mitleid mit einem Schafe, das sich von der Heerde verirrt hat.

Amtmann. Nichts! Nichts! — Das ist die dickste Kerze, die je an einem Festtage gebrennt.

Einnehmer. Man sollte ihn auf den Abend auf dem Markt anstecken, so brauchte in der ganzen Stadt keine Laterne angesteckt zu werden.

Gideon. (oben aus dem Fenster) O ihr Barbaren! — Sieh da, lieber Herr Schwarz! — Da sind sie ja auch! Stehn sie mir doch bey, es geschah ja alles zu ihrem Besten.

Amtmann. Steckt das Dach an!

Gideon. Heißt das wie ein Freund gesprochen?

Amtmann. Ich bin nicht Herr Schwarz; ich bin der Amtmann, der alberne, gelbsüchtige Pavian.

Gideon. So schändlich bin ich nie betrogen worden! — Aber sie, meine schöne Damen! Sie stehen da so kalt, und ich koche und brate hier, Helfen sie doch!

Sophie. Springen sie aus dem Fenster, wenns ihnen zu warm wird.

Gideon. Ein schöner Rath, zum Halsbrechen.

Luise. Oder haben sie Lust zum Waschkorb?

Gideon. Immer ärger!

Lieschen. Wenn ihnen nun ein Küßchen gefällig ist —

Gideon. Schweig du Rabenaas!

Sophie. Wie konntest du es dir nur träumen lassen, liebster Mann! daß ich an solchem Mondkalbe Behagen finden könnte?

Gideon. Ich ersticke!

Amtmann. Er wollte dich nicht für sich; an einen gewißen Schwarz wollte er dich verkuppeln.

Sophie. So soll er brennen, so lange ein Fäserchen an ihm ist.

Gideon. O ihr Tieger! Ihr Leoparten! Laßt doch nur dießmal Gnade für Recht ergehen!

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Wirthinn. Lips. Amtsbothe.

Wirthinn. Daß sich der Himmel erbarm, gnädiger Herr! Was machen sie denn da?

Gideon. Ich werde gebraten. Hilf mir, liebe Ursel!

Lips.

Lips. Wie in aller Welt sind sie aber hier hinein gekommen?

Gideon. Sage Schurke, wie ich wieder herauskomme.

Amtmann. Nur ein Platzregen kann sie retten.

Gideon. Darnach sieht das Wetter gar nicht aus. Liebe Ursel, bitte doch für mich.

Wirthinn. Gestrenger Herr Amtmann! Es ist, wie ich ihnen gesagt habe, mein Bräutigam.

Amtmann. Ist das wahr?

Gideon. Die reine lautre Wahrheit. O, ich will gern noch mehr als das seyn, laßt mich nur heraus. Ich ersticke! ich ersticke!

Amtmann. Laßt ihn den Augenblick heraus! (Gideon wird herausgelassen)

Gideon. Ach! Ach! Ich bin gwiß hundert Pfund leichter geworden.

Sophie. Herr von Tromberg! Es ist uns recht unglücklich gegangen; wir konnten Beyde nicht zusammen kommen. Ich will sie nie wieder zu meinem Liebhaber machen.

Gideon. Ich fange an zu merken, daß man einen Esel aus mir gemacht hat. Da sehe man, wie aus dem Verstande ein Hanns Affe werden kann, wenns mit dem Herzen nicht richtig ist.

Luise. Und wenn wir auch alle Tugend aus unserm Herzen über Hals über Kopf hinausgeworfen, und uns ohne Bedenken der Hölle preisgegeben hätten, glauben sie, daß jemals der Teufel

fel selbst sie für uns hätte reizend machen können?

Gideon. Nun wohl, ich bin itzt das Ziel ihres Spotts; sie sind itzt Alle oben drauf. Machen sie mit mir, was sie wollen.

Wirthinn. Hochzeit wollen wir machen.

Gideon. Ohne Consens meiner Familie?

Amtmann. Ich stehe für die Einwilligung. Ich kenne ihre Familie besser, als sie glauben. Ihr Lipps hat mich damit bekannt gemacht.

Gideon. Galgenstrick! — Glauben sie ihm nicht, Herr Schwarz, Herr Amtmann wollt ich sagen. An den Namen Schwarz will ich denken, so lange mir noch ein Tropfen Wein schmeckt! Glauben sie ihm nicht, wollt ich sagen. Es ist ein armer wahnwitziger Mensch, und trägt sich in der ganzen Stadt damit herum, sein Vater sehe ihnen ähnlich und habe sich einst in ihrer Vaterstadt aufgehalten. Er war sonst in guten Umständen, und im Grunde hat die Armuth ihn verrückt gemacht.

Amtmann. Ich kenne ihre Art, die Wahrheit zu verdrehen, nun besser, wie sie glauben. Sprich, Kerl!

Lips. Wir sind Beyde aus Halle. Sein Name ist eigentlich Trautberg. Er sollte ein Theologe werden, ward aber Gastwirth und Pferdephilister und ich war sein Hausknecht.

Gideon. Ich hoffe, sie werden ihn nun gleich nach dem Tollhause bringen lassen.

Amt-

Amtmann. Weiter!

Lips. Unsre Wirthschaft gieng aber den Krebsgang, und als der vorige Krieg ausbrach, ward er Marketender, und ich zog mit ihm.

Amtmann. Faß dich kurz.

Lips. Als der Krieg zu Ende, zogen wir auf die Dörfer, und machten den Bauern weis, wir könnten Schätze graben. Hiermit ernährten wir uns manch liebes Jahr. Zuletzt rochen die Bauern aber Lunte, und wollten uns auf die Rücken graben, daher wir uns in möglichster Ordnung zurückgezogen. Nach vielem Herumstreifen sind wir endlich hier angelangt, und vor einigen Tagen hat er sich dem in dieser Gegend liegenden Officier zum Werben angebothen. Sie wissen nun wer wir sind, und da sie mich in ihre Dienste nehmen wollen, so hab ich kein Bedenken getragen, ihnen diese Leckerbissen aus der Garküche unsers Lebens aufzutischen.

Gideon. Und sie, Herr Amtmann! werden denn auch kein Bedenken tragen, diesen eingemachten Schurken gleich aufhängen zu lassen.

Amtmann. Hören sie! Wollen sie als ein Landstreicher, der die Leute hintergangen, an die nächste Garnison abgeliefert werden; oder die Frau Ursel heirathen, und wieder werden was sie waren, ein Gastwirth? Meine Unterstützung soll ihnen dann nicht fehlen.

Gideon. Um ihnen Allen zu zeigen, daß ich kein verstockter Sünder bin, so wähl ich das Letz-

te.

te. Also topp, Herr Amtmann! In drey Wochen, liebe Ursel! ist unsre Hochzeit; wenn dir anders die gnädige Frau das Gehirn nicht verschoben hat.

Wirthinn. Je nun! — Die gnädige Frau würde ja doch bey der Wirthinn im goldnen Hirsch haben zu Tische gehen müssen. Wenn also der Herr Amtmann Wort halten, und uns unterstützen wollen —

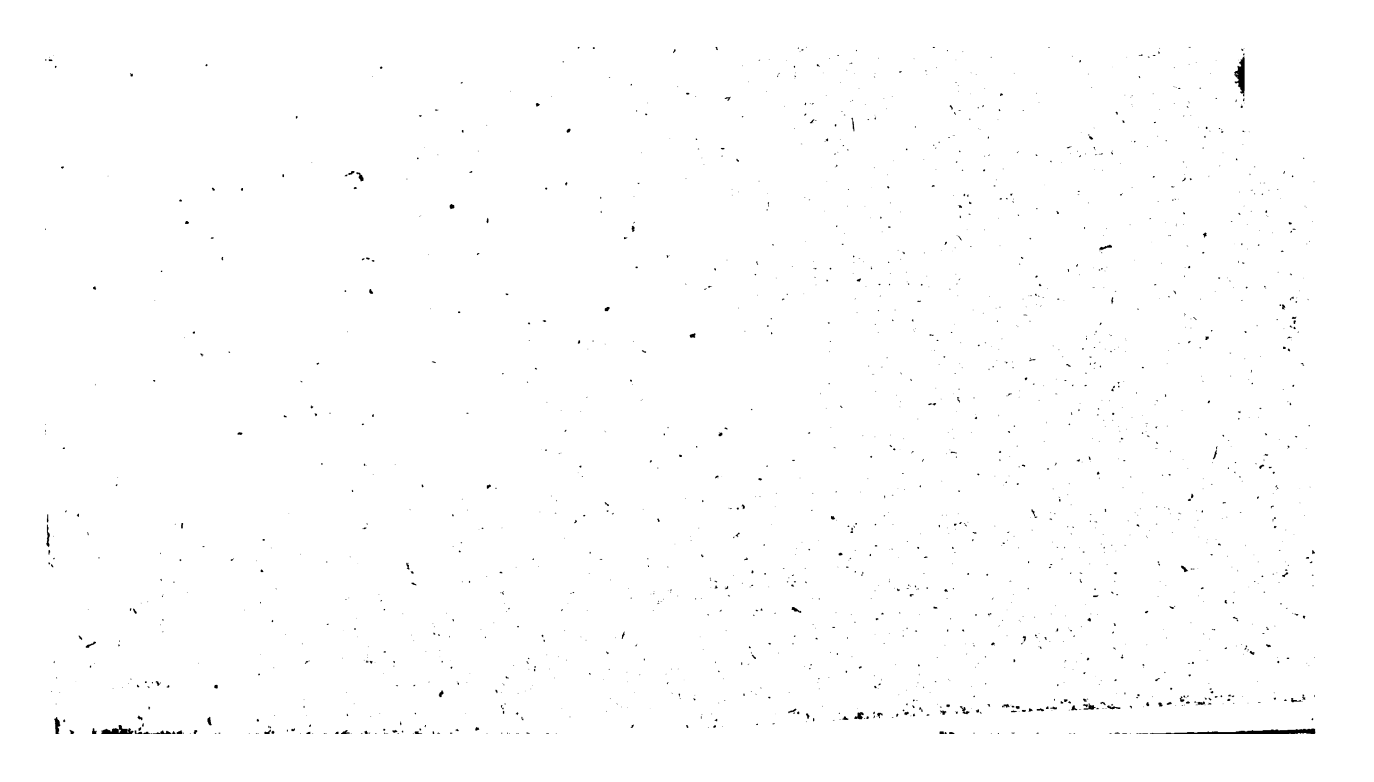
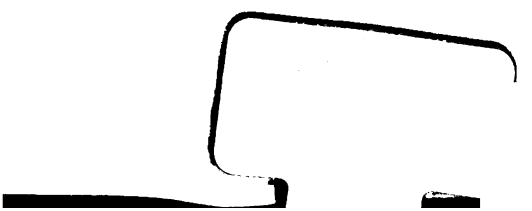
Amtmann. Das will ich, so wahr sie mir Wort gehalten haben, daß ich mit der Frau Amtmännin zu Bette gehen soll.

Sophie. Das sollst du.

Luise. Und

Durch unser Beyspiel leucht' es Allen ein:
Ein Weib kann lustig und doch ehrlich seyn.
Spas ist nicht Ernst; wohl sprach ein weiser Mund:
Das stillste Wasser hat den tiefsten Grund.

Ende.

53641137

25127